

Kritische Anmerkungen zu Vladimir Dedijers Dokumentation des jugoslawisch-sowjetischen Konflikts von 1948

Von OTHMAR NIKOLA HABERL (Essen)

In der Bundesrepublik ist *Vladimir Dedijer* vor allem durch seine schon Anfang der 50er Jahre erschienene offiziöse *Tito*-Biographie bekannt geworden¹⁾. Trotzdem war es um den USA- und Spanien-Korrespondenten der linksliberalen Belgrader Tageszeitung „Politika“ in der Zwischenkriegszeit und Chefredakteur der parteiamtlichen Tageszeitung „Borba“ sowohl in Jugoslawien als auch im Ausland stiller geworden, nachdem er 1954 zusammen mit *Milovan Djilas* in den politischen Hintergrund abgeschoben und im kommenden Jahr sogar wegen „staatsfeindlicher Tätigkeit“ zu einer halbjährigen Gefängnisstrafe — allerdings auf Bewährung — verurteilt worden war. Bis Mitte der 60er Jahre war er für Jugoslawien eine „persona non grata“, für die faktisch ein Publikationsverbot, beziehungsweise eine Art „Berufsverbot“ galt; jedenfalls verbrachte *Dedijer* nach seinem — freiwilligen/unfreiwilligen? — Ausscheiden von der Belgrader Universität, wo er Geschichte unterrichtet hatte, mehrere Jahre an verschiedenen englischen bzw. amerikanischen Universitäten, was wohl kaum nur als internationale Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste interpretiert werden kann²⁾.

¹⁾ Tito. Autorisierte Biographie. Berlin 1953. Das serbo-kroatische Original, das nach Erscheinen übrigens tausendfach an klassen- bzw. schulbeste Schüler, aber auch an Stoßarbeiter verteilt wurde, ist umfangreicher (Josip Broz Tito. Prilozi za biografiju. Beograd 1953). Die Forschung jedoch muß beide Ausgaben parallel benutzen, weil in der nicht-jugoslawischen einige Dokumente enthalten sind, die die jugoslawische nicht aufführt; das gilt etwa für den Telegrammwechsel zwischen der KPJ und der Komintern Anfang Mai 1943, in dem es um die Auflösung der Komintern ging (dt. Ausg., S. 190 f.). Die jugoslawische Ausgabe wurde in Jugoslawien selbst in neun Sprachen übersetzt, die kürzere, für das Ausland bestimmte Fassung (teilweise allerdings als Serie) in 26 bzw. 29 Sprachen (vgl. die Klappentexte zu: ders., *Novi prilozi za biografiju Josipa Broza Tita*. 1. Zagreb u. a. 1980; ders., Sarajevo 1914. Beograd 1966, S. 1071). 2. Aufl. des serbo-kroatischen Originals Beograd 1972, 3. Aufl. im ersten Band der „*Novi prilozi*“, S. 3—520.

²⁾ Vgl. Borys Lewytkyj — Juliusz Stroynowski [Hg.], *Who's Who in the Socialist Countries. A Biographical Encyclopedia of 10,000 Leading Personalities in 16 Communist Countries*. New York/München 1978, S. 120. Angesichts der politischen Ächtung Mitte der 50er Jahre und der „Rehabilitierung“ gut zehn

Auf jeden Fall meldete er sich in Jugoslawien erstmals wieder öffentlich zu Wort im Kontext mit den radikalen Änderungen in der Innen- und Außenpolitik Mitte der 60er Jahre mit einer großen Analyse über den Kriegsbeginn 1914³). Folge jener „wissenschaftlichen Emigration“ ist, daß sein einziges wichtiges Buch aus dieser Periode, das der Zeitgeschichte Jugoslawiens galt, im Ausland erschienen ist⁴). Folge der in dieser Zeit hergestellten internationalen Kontakte könnte aber auch sein, daß *Dedijer* 1964 Präsident des „Russel-Tribunals“ wurde. Seit dem politischen Richtungswechsel von 1966 jedoch erleben sowohl sein dreibändiges Tagebuch aus dem Weltkrieg⁵) als auch seine mittlerweile schon fast als klassisch zu bezeichnende Tito-Biographie in Jugoslawien und im Ausland Neuauflagen⁶). Obwohl *Dedijer* seit 1966 praktisch uneingeschränkte Publikationsmöglichkeit hat⁷), wahrt er gegenüber der offiziellen jugoslawischen Historiographie eine kritische Distanz. Dies gilt insbesondere wegen seiner Nicht-Beteiligung an der Ausgabe der sämtlichen Werke *Titos*, weshalb er vielleicht auch der erste war, der offen die Unvollständigkeit dieser Ausgabe kritisierte⁸).

Jahre später, war es dann nur konsequent, daß *Dedijer* im ersten jugoslawischen „Who's Who“ nicht aufgeführt worden war (vgl.: *Ko je ko u Jugoslaviji. Biografski podaci o jugoslovenskim savremenima*. Beograd 1957, S. 132), daß er jedoch im zweiten auftauchte (vgl.: *Jugoslovenski savremenici. Ko je ko u Jugoslaviji*. Beograd 1970, S. 194). Unklar dagegen ist, warum *Dedijer* in der ersten Ausgabe der *Enciklopedija Jugoslavije* auftauchte, weil er bei Erscheinen des entsprechenden Bandes publizistisch und politisch längst kaltgestellt war (vgl.: *Enciklopedija Jugoslavije*. 2. Zagreb 1956, S. 677).

³) Vgl. Sarajevo 1914 (deutsch: *Die Zeitbombe*. Wien u. a. 1967).

⁴) Vgl. *The Beloved Land*. London bzw. New York 1961.

⁵) Vgl. *Dnevnik*. 1., 2., 3. deo. Beograd 1945, 1946, 1950. 3. Aufl. Beograd/Sarajevo 1970 (die zweite Auflage in einem Band Beograd 1951; englische Kurzausgabe: *With Tito Through the War. Partisan Diary, 1941—1944*. London 1951).

⁶) Vgl. *Novi prilozi*. Für 1981 war eine gekürzte deutsche Übersetzung dieser auf vier Bände angelegten Biographie angekündigt (vgl. *Tito. Mein Leben, mein Werk, mein Vermächtnis, 1892—1980*. Erste vollständig autorisierte Ausgabe. Percha 1981).

⁷) Davon zeugt, abgesehen von den erwähnten Neuauflagen, *Interesne sfere. Istorija interesnih sfera i tajne diplomatije uopšte, a posebno Jugoslavije u drugom svetskom ratu*. Beograd 1980. Als Reaktion auf die Intervention von fünf Staaten des Warschauer Paktes in die ČSSR im August 1968 erschienen 1969 in Sarajevo seine Memoiren an das Jahr 1948 (*Izgnubljena bitka J. V. Staljina*; deutsch: *Stalins verlorene Schlacht. Erinnerungen 1948 bis 1953*. Wien u. a. 1970). Vgl. außerdem *Delo Tita kao revolucionarni strateg i njegova borba za integritet Jugoslavije, protiv imperijalizma i hegemonizma*. Beograd 1977. *Putevi ujedinjavanja i borba za socijalnu revoluciju*, in: Ivan Božić u. a.: *Istorija Jugoslavije*. Beograd 1972, S. 331—556.

⁸) Bisher sind die ersten zehn Bände erschienen (vgl. *Josip Broz Tito, Sabrana djela. Tom prvi — deseti*. Beograd u. a. 1977—1980; hier werden die Arbeiten *Titos* zwischen Mai 1926 und Juni 1942 aufgeführt). Zu *Dedijers* Einwänden vgl. meine kritischen Anmerkungen zu den ersten zehn Bänden in *Südost-Forschungen* 40 (1981), S. 266—272.

Dedijers Dokumentation des jugoslawisch-sowjetischen Konflikts

In dem hier vorzustellenden voluminösen Werk⁹⁾ unternimmt *Dedijer* den Versuch, ein Schlüsselereignis der jugoslawischen Außenpolitik und zugleich der internationalen kommunistischen Bewegung dokumentarisch zu erhellen: den 1948 zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion offen entbrannten Konflikt. Auf insgesamt 2136 Druckseiten veröffentlicht *Dedijer* 336 Dokumente (im ersten Band 132, im zweiten 93 und im dritten 111), wobei er sich nicht strikt an die zeitliche Begrenzung 1. Januar bis 31. Dezember 1948 hält, sondern den Konflikt von 1948 nach vorne und hinten in den historisch-politischen Kontext stellt. Sicherlich ist es absolut berechtigt, die Beschlüsse der zweiten Sitzung des „Antifaschistischen Volksbefreiungsrates Jugoslawiens“ (AVNOJ) vom 29. bzw. 30. November 1943 an den Anfang der Dokumentation zu stellen (Bd. 1, S. 3—20). Andererseits datiert der erste Versuch der KPJ, eine „Provisorische Regierung“ zu bilden, bereits vom August 1941 — damals nämlich kündigte *Tito* in einem Telegramm an die Komintern die Bildung eines „Nationalbefreiungskomitees“ an¹⁰⁾ —, so daß es nicht weniger berechtigt gewesen wäre, auch diesen Sachverhalt zu dokumentieren. Die Dokumentensammlung schließt eine Rede *Titos* vom 8. September 1978, die er vor den wichtigsten jugoslawischen Politikern hielt und in der er u. a. auch die völlige Normalisierung der chinesisch-jugoslawischen Beziehungen und damit das Gegengewicht zu den sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen unterstrich (Bd. 3, S. 772—781).

Die Bände sind streng chronologisch geordnet, wobei jedoch manche Dokumente durch später geschriebene Memoiren oder Analysen auf ihren politischen Kontext bzw. auf ihre Bedeutung hin noch weiter erhellt wurden. Der erste Band enthält Dokumente bis Ende 1948, der zweite Band gilt ausschließlich Ereignissen des Jahres 1949, während der letzte Band in seinem zentralen Teil Dokumente aus dem Zeitraum 1950 bis März 1953 (*Stalins* Tod) enthält, in weiteren 33 Dokumenten jedoch die sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen bis fast zum Ende der Ära *Tito* belegt. *Dedijer* hat sich grundsätzlich an das Prinzip gehalten, nur solche Dokumente in die Sammlung aufzunehmen, die schon anderweitig publiziert worden sind und damit überprüfbar bleiben¹¹⁾. Mit anderen Worten: der Benutzer

⁹⁾ Dokumenti 1948. Knjiga prva. Dokumenti 1943—1948. XXXVII, 639 S. Knjiga druga. Dokumenti iz 1949. XXI, 691 S. Knjiga treća. Dokumenti 1950—1953. XXI, 806 S. Beograd 1979.

¹⁰⁾ Vgl. sein Telegramm vom 23. August 1941 an die Komintern, in ders., *Sabrana djela*. Tom sedmi. Kraj aprila — 28. Novembar 1941. Beograd u. a. 1979, S. 94. Vgl. auch *Titos* Schreiben von Mitte August desselben Jahres an zwei Funktionäre der Kommunistischen Partei Kroatiens, ebenda, S. 81 f.

¹¹⁾ Ich erwähne hier nur die wichtigsten Dokumentationen, auf die sich *Vladimir Dedijer* immer wieder bezieht: *Bela knjiga o agresivnim postupcima vlada SSSR, Poljske, Čehoslovačke, Madjarske, Rumunije, Bugarske i Albanije prema Jugoslaviji*. Beograd 1951 (englisch: *White Book on Aggressive Activities by the Governments of the USSR, Poland, Czechoslovakia, Hungary, Rumania, Bulgaria and Albania Towards Yugoslavia*. Beograd 1951; französisch: *Livre blanc sur les procédés agressifs des gouvernements de l'URSS, de Pologne, de Tchécoslovaquie, de Hongrie, de Roumanie, de Bulgarie et d'Albanie envers la Yougoslavie*. Beograd 1951). *Bela knjiga o neprijateljskoj politici vlade Narodne Republike Albanije prema Federativnoj Narodnoj Republici Jugoslaviji*. Beograd 1961. Pisma CK KPJ

dieser Dokumentation darf keine verblüffend neuen Erkenntnisse aus der Analyse der Dokumente erwarten. So veröffentlicht *Dedijer* weder das erste Schreiben der KPJ an die KPSU(B) vom 18. März 1948 noch ein zweites vom 20. Mai 1948, deren Fehlen im übrigen unmittelbar nach der offiziellen jugoslawischen Publikation des Briefwechsels bemerkt wurde¹²⁾, aber auch nicht ein von *Suslov* unterzeichnetes Schreiben des ZK der KPSU(B) vom 19. Mai 1948, dessen Fehlen *Dedijer* selbst bereits in seiner 1953 erschienenen *Tito*-Biographie festgestellt hatte¹³⁾. Die anderen Briefe dagegen, aber auch die Resolutionen des Kominform vom Juni 1948 und vom November 1949 einschließlich der offiziellen jugoslawischen Reaktion auf die Resolution von 1948 (eine ebenso offizielle auf die Resolution von 1949 gibt es nicht), die seit 1948 in Jugoslawien mehrere Auflagen erlebt haben¹⁴⁾, sind bei *Dedijer* erneut an einer Stelle zugänglich¹⁵⁾. Ein Versprechen freilich, das *Dedijer* dem potentiellen Benutzer der Dokumentation gegeben hat, ist nicht erfüllt worden. Im Vorwort, das *Dedijer* absichtlich am 28. Juni 1978 unterzeichnet hat, d. h. am dreißigsten Jahrestag der Veröffentlichung der Resolution von 1948, heißt es

i pisma CK SKP(b). Beograd 1948 (deutsch: Tito contra Stalin. Der Streit der Diktatoren in ihrem Briefwechsel. Hamburg 1949; englisch: Letters of the CC CPY and the CC CPSU(b). Beograd 1948).

¹²⁾ Vgl. Tito contra Stalin, S. 85, Anmerkung.

¹³⁾ Vgl. Josip Broz Tito. Prilozi, S. 534 f.

¹⁴⁾ Vgl. Pisma CK KPJ i pisma CK SKP(b); Dževad Mujezinović [Hg.], Savez komunista Jugoslavije u medjunarodnom radničkom pokretu 1948—1968. Beograd 1968, S. 173—226, der alle Dokumente aufführt. Velibor Gavranov — Momir Stojković, Medjunarodni odnosi i spoljna politika Jugoslavije. Beograd 1972, S. 364—372, wo die Kominformresolution von 1948 sowie die jugoslawische Reaktion wiedergegeben sind. Novak Pribičević u. a., Medjunarodni odnosi i vanjska politika Socijalističke Jugoslavije. Zagreb 1979, S. 540—554, wo beide Kominformresolutionen sowie die jugoslawische Reaktion auf die erste wiedergegeben sind.

¹⁵⁾ Das Schreiben des ZK der KPJ an das ZK der KPSU(B) vom 20.3.1948, in Bd. 1, S. 198 f.; das Schreiben des ZK der KPSU(B) an das ZK der KPJ vom 27.3.1948, in ebenda, S. 201—207; das Schreiben des ZK der KPJ an das ZK der KPSU(B) vom 13.4.1948, ebenda, S. 239—251; das Schreiben des ZK der KPSU(B) an das ZK der KPJ vom 4.5.1948, ebenda, S. 264—282; das Schreiben des ZK der KPJ an das ZK der KPSU(B) vom 17.5.1948, ebenda, S. 285 f.; das Schreiben des ZK der KPSU(B) an das ZK der KPJ vom 27.5.1948, ebenda, S. 288—291; das Schreiben des ZK der KPJ an das ZK der KPSU(B) vom 20.6.1948, ebenda, S. 296—298; „Resolution des Informationsbüros der kommunistischen Parteien über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens“ vom 28.6.1948, ebenda, S. 299—306 (publiziert im übrigen in Jugoslawien sofort auch in der *Borba* vom 30.6.1948); „Erklärung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens anlässlich der Resolution des Informationsbüros der kommunistischen Parteien über die Lage in der Kommunistischen Partei Jugoslawiens“ vom 29.6.1948, ebenda, S. 312—319; „Die Jugoslawische Kommunistische Partei in der Gewalt von Mördern und Spionen. Resolution des Informationsbüros“ vom 29.11.1948, Bd. 3, S. 353—539 (meines Wissens in Jugoslawien erstmals im „Weißbuch“ von 1951 veröffentlicht; vgl. White Book, S. 174—178).

nämlich: „Alle Dokumente werden in der Originalsprache wiedergegeben; wenn es sich jedoch um eine Fremdsprache handelt, ist die Übersetzung ins Serbo-Kroatische beigelegt.“ (Bd. 1, S. X). Sein Versprechen erfüllt *Dedijer* lediglich bei photomechanischen Wiedergaben von Dokumenten, wobei freilich der Fotograf offensichtlich selbst von *Dedijer* unbemerkt die Kominformresolution von 1948 mit dem *Pravda*-Kopf vom 29. 11. 1949 (vgl. Bd. 1, Fotokopien zwischen S. 304 und 305) und die Resolution von 1949 mit dem *Pravda*-Kopf vom 28. 6. 1948 (vgl. Bd. 2, Fotokopien zwischen S. 536 und 537) versehen hat. Ein zweites Versprechen dagegen hat *Dedijer* nicht zuletzt für Historiker erfreulicherweise erfüllt: die Dokumente nämlich grundsätzlich ungekürzt wiederzugeben.

Auch wenn oben gesagt worden ist, daß der Historiker bei der Auswertung dieser Dokumentation keine grundlegend neuen Erkenntnisse erwarten darf, so gibt es doch zwei Momente an dieser Dokumentation, die besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Im einen Fall handelt es sich um einen in Märchenform gekleideten Beitrag über die sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen. Obwohl ihn kein geringerer als *Moša Pijade*, in der Zwischenkriegszeit im Gefängnis politischer Lehrer von *Tito* und nach dem Krieg zur engsten Führungsspitze der KPJ gehörend, verfaßt hatte, wurden die *Književne novine*, die seinen Beitrag am 6. 9. 1949 veröffentlicht hatten, wegen der Schärfe der Kritik gegen die Sowjetunion verboten. Obwohl zwanzig Jahre später mit Bezug auf dieses Verbot Einschränkungen einer kritischeren Berichterstattung als berechtigt hingestellt wurden, wobei diesmal allerdings die Kritik der parteiamtlichen Tageszeitung *Borba* galt, in der gegen die Abhaltung der dritten Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau polemisiert worden war¹⁶⁾, suchte ein interessierter Leser damals vergeblich den betreffenden Artikel in *Moša Pijades* offiziöser fünf-bändiger Werksauswahl¹⁷⁾. Jetzt ist diese scharfe Kritik durch *Dedijer* (Bd. 2, S. 279—288) erstmals wieder zugänglich geworden. Gerade weil die in *Pijades* Beitrag enthaltene Kritik gegen die Sowjetunion nicht als extrem scharf zu bezeichnen ist, wenn auch die Form der Kritik — Märchen vom Wolf und vom Schaf — für die jugoslawisch-sowjetischen Beziehungen sicherlich ungewöhnlich ist, deutet das Verbot der entsprechenden Ausgabe der *Književne novine* eher darauf hin, daß die jugoslawischen Kommunisten selbst noch gut zwei Monate vor dem völligen Bruch mit der Sowjetunion infolge der zweiten Resolution des Kominform eine Minimalhoffnung auf die Normalisierung der Beziehungen zur Sowjetunion und zu den osteuropäischen Volksdemokratien nicht begraben hatten.

Das zweite positiv zu würdigende Moment ist die Tatsache, daß *Dedijer* ausführlich die antititoistischen Prozesse in den Volksdemokratien dokumentiert, wenn auch die meisten Prozesse seit Ende der 40er bzw. Anfang der 50er Jahre durch offizielle Protokolle erschließbar sind¹⁸⁾, und daß er für *László Rajk* auch

¹⁶⁾ Vgl.: *Borba* 2. 6. 1969. Zur Rechtfertigung der Kritik gegen den *Borba*-Kommentar vgl.: V. Hreščak in: *Borba* 10. 6. 1969.

¹⁷⁾ Vgl.: *Izabrani spisi*. I. tom, 5. knjiga. Beograd 1966.

¹⁸⁾ Zum vom 16. bis 24. 9. 1949 gegen *László Rajk* und andere durchgeführten Prozeß: *László Rajk und Komplizen vor dem Volksgericht*. Budapest o. J.; zum vom 7. bis 14. 12. 1949 gegen *Traičo Kostov* und andere durchgeführten Prozeß: *Le procès de Traïtcho Kostov et de son groupe*. Sofia 1949; zum vom 20. bis 27. 11. 1952 gegen *Rudolf Slánský* und andere durchgeführten Prozeß: Prozeß ge-

Rehabilitierungsunterlagen zugänglich macht¹⁹). Unklar dagegen ist mir, warum *Dedijer* den seit nunmehr zehn Jahren zugänglichen „Piller-Bericht“ über die Rehabilitierung *Rudolf Slánskýs* unberücksichtigt läßt²⁰). Vor allem aber werden durch *Dedijers* Dokumentation die Anklageschrift sowie das Urteil gegen *Koçi Xoxe*, die sonst nicht zuletzt aus sprachlichen Gründen nur schwer zugänglich sind, für ein breiteres Publikum erreichbar²¹).

Ein drittes Moment aber verdient ebenso hervorgehoben wie kritisiert zu werden. *Dedijer* kennt ganz offensichtlich sehr genau *Milovan Djilas'* bisher wohl wichtigstes Buch „Gespräche mit Stalin“ und erwähnt es in Anmerkungen zu Dokumenten an einigen Stellen. Während er freilich aus Memoiren anderer führender Mitglieder der KPJ/ des BKJ, etwa von *Svetozar Vukmanović Tempo*²²), aber auch aus den eigenen Memoiren (Izgnubljena bitka/Stalins verlorene Schlacht) ausführlich zitiert, vermeidet er sehr geflissentlich Zitate aus *Djilas'* Memoiren, obwohl sie für den Kontext der sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen während der 40er Jahre für die Forschung schlechterdings unentbehrlich sind. Wenn auch diese Auslassung aus übergeordneten politischen Gründen zumindest nachvollziehbar ist, sind andere ebenfalls *Djilas* geltende Auslassungen meines Erachtens auch politisch kaum zu rechtfertigen. Handelt es sich hierbei doch um Arbeiten,

gen die Leitung des staatsfeindlichen Verschwörerzentrums mit Rudolf Slánský an der Spitze. O.O. 1953. Das albanische Pendant, der „geheime Schauprozeß gegen *Koçi Xoxe*, *Pandi Kristo*“ und andere (vgl.: Peter Danylow, Die außenpolitischen Beziehungen zwischen Albanien, Jugoslawien und der UdSSR von 1944 bis 1961. Phil. Diss. Hamburg 1979, S. 132), durchgeführt vom 11. 5. bis 10. 6. 1949, wurde durch entsprechende stenographische Aufzeichnungen nicht dokumentiert. Um so ausführlicher freilich verfolgten die Jugoslawen die in der albanischen Presse zugänglichen Informationen (vgl.: O kontrarevolucionarnoj i klevetničkoj kampanji protiv Socijalističke Jugoslavije. Knjiga I. Beograd 1949, S. 251—256, S. 442—444, S. 469—471). Jugoslawische Reaktionen auf die Prozesse gegen *Rajk* und *Kostov*, ebenda, Bd. II, Beograd 1950, S. 205—242.

¹⁹) Zum Prozeß gegen *Rajk* vgl. Bd. 2, S. 291—347, S. 404—441, S. 462—471; *Rajks* Rehabilitierung, Bd. 3, S. 635—645. Zum Prozeß gegen *Kostov*, Bd. 2, S. 585—665. Zum Prozeß gegen *Slánský*, Bd. 3, S. 406—463.

²⁰) Vgl. Jiři Pelikán [Hg.], The Czechoslovak Political Trials 1950—1954. The Suppressed Report of the Dubček Governments' Commission of Inquiry, 1968. Stanford 1971.

²¹) Vgl.: Bd. 2, S. 158—168 (Anklageschrift), S. 213—228 (Gerichtsurteil). Im Gegensatz zur ausführlichen Berichterstattung über die anderen Prozesse in der *Pravda* und im Organ des Kominform „For a Lasting Peace. For People's Democracy“ (abgek.: FLPPFD; für *Rajk*: *Pravda* 17. und 20. 6., 16., 25. und 28. 9. 1949, FLPPFD 23. und 30. 9. und 7. 10. 1949; für *Kostov*: *Pravda* 19. 6., 1., 2., 8., 13.—16. 12. 1949, FLPPFD 2. und 16. 12. 1949; für *Slánský*: *Pravda* 21. bis 28. 11. 1952, FLPPFD 21. und 28. 11. 1952) waren die Veröffentlichungen über diesen Prozeß sonst ausgesprochen spärlich (in FLPPFD erschien nur am 15. 8. 1949 der Beitrag von Bedri Spahiu, Defeat of Titos Agency in Albania, und die *Pravda* brachte am 16. 5. bzw. 12. 6. 1949 zwei Notizen).

²²) *Revolucija koja teče*. Memoari. Knjiga 1, 2. Beograd 1971 (deutsche Kurzfassung: *Mein Weg mit Tito*. Ein Revolutionär erinnert sich. Zürich/München 1972).

die *Djilas* angefertigt hat, als er noch Leiter der Agitpropabteilung des ZK der KPJ war. So fehlen drei zentrale Schriften von *Djilas* über die sowjetisch-jugoslawischen Beziehungen aus diesem Zeitraum: seine im September 1949 gedruckte Schrift „Lenin über die Beziehungen zwischen sozialistischen Staaten“²³⁾, seine Artikelserie aus der *Borba* vom 2., 3. und 4. Oktober 1949 „Über unwahre und ungerechte Anklagen gegen unsere Partei und unser Land“²⁴⁾ sowie schließlich sein Ende Januar 1951 in London gehaltener Vortrag über die jugoslawisch-sowjetischen Beziehungen, dessen Kurzfassung meines Wissens allerdings nur auf Englisch vorliegt²⁵⁾. Freilich ist hier einschränkend anzumerken, daß *Dedijer* kaum weniger wichtige Arbeiten *Djilas'* aufführt: so *Djilas'* Rede vom 29. November 1951 in der UNO, als es um die Verurteilung der osteuropäischen Angriffe gegen Jugoslawien ging (Bd. 3, S. 344—357), und seine kurze Rede am 6. November 1952, am Vorabend des Jahrestages der Oktoberrevolution und am vorletzten Tag des 6. Kongresses der KPJ/ des BKJ, als *Djilas* unter stürmischem Applaus behauptete: „Wenn der Geist der Oktoberrevolution, wenn die genialen Gedanken Marx', Engels' und Lenins in der Sowjetunion durch die bürokratische Konterrevolution und durch die Verfälscher des Marxismus und Sozialismus und des Oktobers erwürgt worden sind, dann sind dieser Geist und diese Gedanken unter anderen Bedingungen und in anderer Form im neuen lebendigen Glanz in unserem Land erstrahlt.“²⁶⁾ Mit dieser Kritik ist aber nichts anderes gesagt, als daß *Dedijers* Behauptung: „Für die Periode zwischen dem 1. Januar 1948 bis März 1953 sind alle relevanten ... Dokumente publiziert.“ (Bd. 1, S. VII f.) über das Ziel hinauschießt. Dennoch, die Tatsache, daß *Djilas'* in Jugoslawien bestenfalls nur sehr schwer zugängliche Memoiren überhaupt offiziell zitiert werden können, stimmt hoffnungsvoll.

Ich bin sicher, daß jeder Rezensent aufgrund seiner spezifischen Fragestellung weitere — vielleicht kaum weniger wesentliche — Auslassungen finden wird. Und weil mir nicht nur die drei erwähnten Titel von *Djilas* fehlen, sondern weil ich eine

²³⁾ Lenjin o odnosima medju socijalističkim državama. Beograd 1949 (deutsch: Lenin über die Beziehungen zwischen sozialistischen Staaten. Belgrad 1950).

²⁴⁾ O neistinitim i nepravednim optužbama protiv naše Partije i naše zemlje, erneut abgedruckt in: O neistinitim i nepravednim optužbama protiv KPJ. Izabrani materijali. Beograd 1948, S. 238—295.

²⁵⁾ Yugoslav-Soviet Relations, *International Affairs* 27 (1951), 2, S. 167—175.

²⁶⁾ Bd. 3, S. 397. In seinen Memoiren wird *Dedijer* emphatischer. Hier nämlich legt er *Djilas* folgende Worte in den Mund: „Die jugoslawische Revolution hat die Fahne des Oktober übernommen, die Stalin in den Schmutz getreten hat.“ (Iz-gubljena bitka, S. 418.) Das stenographische Protokoll des 6. Kongresses (VI kongres Komunističke partije Jugoslavije [Saveza komunista Jugoslavije]. 2—7 novembra 1952. Stenografske beleške. Beograd o.J., S. 398), aber auch die *Borba* vom 7.11.1952 enthalten die in *Dedijers* Dokumentation zitierte Formulierung. Allerdings ist die Formel „Beschmutzung der Fahne der Revolution“ einmal tatsächlich in jugoslawisch-sowjetischen Auseinandersetzungen benutzt worden. Einen Tag nach der Intervention gegen die ČSSR nämlich, am 22. 8. 1968, sprach der Sekretär des ZK des BKJ *Mijalko Todorović* vor mehreren 100 000 Menschen in Beograd und warf der USSR vor, sie habe die „Fahne Marx' und Lenins beschmutzt“, *Borba* 23. 8. 1968.

ausführlichere Behandlung des Hintergrundes des Konflikts von 1948 vermisse, der bis in die Anfänge des Zweiten Weltkrieges zurückreicht — wenn auch durch *Dedijer* selbst, aber auch durch andere Autoren (*Pero Morača*, *Moša Pijade*, *Dušan Plenča* und jüngst durch die sämtlichen Werke *Titos*²⁷⁾) ein Großteil der Auseinandersetzungen zwischen der KPJ und der Komintern/KPSU in der Form von Telegrammen zugänglich ist —, bleibt festzuhalten, daß dieser die Beziehungen zwischen kommunistischen Parteien grundsätzlich erhellende Telegrammwechsel bisher noch nicht geschlossen zugänglich ist. Das Resultat meiner Überlegungen lautet daher: sinnvoll wäre es, ausgehend von den Ergänzungsvorschlägen der Rezensenten, einen vierten Nachtragsband zu publizieren, der allerdings — und das ist für diesen eventuellen vierten Band ein nicht minder entscheidender Punkt — ein systematisches Register enthalten müßte, das die schnellere Benutzung dieser über 2000 Dokumentenseiten erst überhaupt ermöglichen würde. Das von *Dedijer* zusammengestellte Namenregister auf insgesamt 24 Seiten stellt zwar schon eine recht angenehme Hilfestellung dar, reicht aber für die Benutzung der Dokumentation keineswegs aus. Gerade weil ich glaube, daß diese jetzt schon ein unverzichtbares Werk für die Analyse der jugoslawisch-sowjetischen Beziehungen, aber auch der jugoslawischen Außenpolitik überhaupt darstellt, meine ich — in Umkehrung jenes *Wieland*'schen geflügelten Wortes — mehr wäre noch mehr gewesen.

²⁷⁾ Vgl. Vladimir Dedijer, Josip Broz Tito, S. 287—423; ders., Tito, S. 125—205; Pero Morača, Odnosi između Komunističke partije Jugoslavije i Kominterne od 1941. do 1943. godine, *Jugoslovenski istorijski časopis*, 8 (1969) 1—2, S. 94—132. Moša Pijade, Priča o sovjetskoj pomoći za dizanje ustanka u Jugoslaviji, in: ders., Izabrani spisi. Tom I, 5. knjiga, S. 771—796 (bei Dedijer, Bd. 3, S. 19—44; deutsch: Das Märchen von der sowjetischen Hilfe. Wien 1950). Dušan Plenča, Medjunarodni odnosi Jugoslavije u toku drugog svjetskog rata. Beograd 1962. Josip Broz Tito, Sabrana djela. Tom sedmi — deseti. Beograd 1979—1980.